

Zeitschrift: Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2025)

Artikel: Das mobile Büro der Kriegsschadenfürsorge

Autor: Hebeisen, Erika

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1083456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das mobile Büro der Kriegsschadenfürsorge

— Erika Hebeisen «K.S.F.» steht auf der massiven graugrünen Truhe für «Kriegs-Schaden-Fürsorge». Eine solche Organisation mussten während des Zweiten Weltkriegs alle grösseren Gemeinden aufbauen. Im Gegensatz zum bereits existierenden militärisch organisierten Luftschutz entstand die K.S.F. als zivile Organisation. Während der passive Luftschutz für die materiellen Schäden einer Bombardierung zuständig war, sollte die K.S.F. die akuten sozialen Folgen auffangen: Erste medizinische Hilfe leisten sowie Obdachlose versorgen.

Am 9. April 1943 verordnet der Bundesrat, dass die Kantone und dabei alle Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine solche Freiwilligenorganisation aufbauen müssen. Wädenswil stellte seine innert dreier Monate auf die Beine, während die zuständige Gemeindestelle die «Freiwilligen» hauptsächlich Anfang 1944 rekrutierte. Den Ausbau dieser zivilen Organisation bezeugt der Inhalt besagter Truhe. Auf dem Deckel findet sich neben dem Kürzel K.S.F. auch das Wappen von Wädenswil.

Rund 80 Jahre nach ihrer Indienstnahme übergab die Gemeinde Wädenswil ihre Bürokiste 2023 dem SNM.¹ Während des Zweiten Weltkriegs kam sie nur bei Übungen zum Einsatz. Zum Glück blieb Wädenswil von einem Bombenabwurf verschont. Im Gegensatz dazu wurden Städte wie Basel oder Schaffhausen effektiv Opfer von Bombardierungen. Schaffhausen wurde am 1. April 1944 schwer getroffen. Die Stadt hatte 40 Tote und 270 Verletzte zu beklagen. Dieser Ernstfall hinterliess seine Spuren sogar in der Wädenswiler Bürokiste, in der auch der Bericht des Schaffhauser Stadtrats über das tragische Ereignis liegt.

Dass sich der Bundesrat gerade im Frühling 1943 veranlasst sah, die Bevölkerung besser vor Luftangriffen zu schützen, ist dem Kriegsverlauf geschuldet. Im März 1943 fingen amerikanische und britische Kampfflugzeuge an, deutsche Städte zu bombardieren. Die 77 Bombenabwürfe auf Schweizer Gebiet waren aber keine Luftangriffe. Es handelt sich abgesehen von Ausnahmen wie der Bombardierung des Rüstungskonzerns Oerlikon-Bührle wohl um irrtümliche Abwürfe über Schweizer Grenzgebiet.²

Das Material in der Bürokiste vermittelt die Organisation der «Kriegsschadenfürsorge» anschaulich. Unmittelbar einsichtig wird diese über das Organigramm an der Innenseite des Deckels. In der Kiste der lokalen K.S.F. befinden sich zudem mehrere Bündel Karteikarten mit Angaben zu involvierten Personen. Zum Leiter der «Gemeindestelle» K.S.F. berief der Wädenswiler Gemeinderat im Mai 1943 den 54-jährigen Prokuristen Henri Barraud, und kurz darauf setzte er die 33-jährige Gertrud Huber als Sekretärin ein.³

Die ersten «Freiwilligen» rekrutierte die Gemeindestelle im August 1943. Konkret bot der Gemeinderat damals 14 Frauen im Alter von 25 bis 66 Jahren aus dem Zivilen Frauenhilfsdienst (ZFHD) auf und verpflichtete drei Männer zu ebendiesem «Dienst» in der K.S.F. Weitere 50 Frauen des ZFHD werden im September desselben Jahres in Dienst genommen, und im Januar und Februar 1944 werden insgesamt nochmals 562 Personen aufgeboden, wobei das Gemeinderatsprotokoll vermerkt: «Es handelt sich hierbei ausnahmslos um Frauen.» Nur einmal erklärt der Gemeinderat auch im grösseren Stil Männer als «fürsorgedienstpflichtig».⁴ Somit hatten der Wädenswiler Kriegsschadenfürsorge ab Frühling 1944 rund 800 Freiwillige zur Verfügung zu stehen.

¹ Schenkungsbeschluss des Stadtrat Wädenswil am 17. April 2023.

² FRANCO BATTEL, *Die Bombardierung. Schaffhausen 1944 – Erinnerungen, Bilder, Dokumente*. Schaffhausen 1994.

³ Gemeinderatsprotokoll Mai 1943, Geschäfts-Nr. 381 u. 425.

⁴ Gemeinderatsprotokolle vom August 1943, Geschäfts-Nr. 626, September und Dezember 1943, Geschäfts-Nr. 683, 715 und 901, vom Januar 1944, Geschäfts-Nr. 26 und vom Februar 1944, Geschäfts-Nr. 133.



Abb. 1



Abb. 2

Abb. 1 Holztruhe mit diversen Fächern, die Gemeinde Wädenswil als mobiles Büro für die Kriegsschadenfürsorge (K.S.F.) herstellen liess. Wädenswil 1943, Holz, bemalt 56 x 73,5 x 43 cm. SNM, LM 1857351.

Abb. 2 Der zerstörte Bahnhof Schaffhausen am Tag danach. Der Bombenabwurf amerikanischer Flugzeuge am Morgen des 1. April 1944 richtete massiven Schaden an in der Stadt und hinterliess 40 Tote sowie zahlreiche Schwerverletzte. Fotografie Press Diffusion Lausanne, 2. April 1944, Negativ 6 x 6 cm. SNM, LM 118240.1.



Abb.3



Abb.5



Abb.4

Abb.3 Identitätskarte, die in der Wädenswiler Bürobox überliefert wurde. Freiwillige der K.S.F. hätten solche im Schadensfall an Person abgegeben, deren Häuser und Wohnungen zerstört wurden. Wädenswil 1943, Karton bedruckt, 10,5×7,4 cm. SNM, LM 185743.40.

Abb.4 Neben Verzeichnissen und Plänen, die im Ernstfall der schnellen Orientierung gedient hätten, wurden in der Bürobox auch solche Armbinden aufbewahrt. Diese hätten die Freiwilligen im Einsatz für die K.S.F. ausgezeichnet. Einblick in die oberste Ablage der Holztruhe, diverse Materialien. SNM, LM 185735.1.

Abb.5 Solche Erkennungsmarken verteilte die K.S.F. Wädenswil im August 1944 an alle Haushalte. Gepresst wurden sie von Huguenin SA in Le Locle, datiert 1944, Aluminium 3,4×4,8×0,3 cm, sowie eine Schnur zum Umhängen. SNM, LM 185743.40.

Rechtlich freiwillig war diese «Fürsorgedienstpflicht» nicht, und in die Pflicht genommen wurden mehrheitlich Frauen. Männer wurden nur ausnahmsweise rekrutiert, da zumindest die jüngeren in der Regel Militärdienst zu leisten hatten. Entsprechend verordnete bereits der Bundesrat am 9. April 1943, dass die «Freiwilligen» für die K.S.F. aus den lokalen Samaritervereinen und den zivilen Frauenhilfsdiensten rekrutiert werden sollten. Frauen waren eben verfügbarer und galten als hilfsbereit.

Was aber waren die Aufgaben der K.S.F.? Grundsätzlich hatte diese als erste Instanz die zivilen Opfer eines Kriegsschadens zu betreuen. Sanitätsposten errichtete der passive Luftschutz. Der Fürsorgedienst sollte Erste Hilfe an Verwundeten leisten, Obdachlose versorgen und deren Verpflegung organisieren sowie im Speziellen Kinder betreuen, deren Verwandte dazu nicht mehr in der Lage waren. Faktisch unterstützten die Angehörigen des K.S.F. das Sammeln nötiger Informationen, das Verteilen von Identitätskarten oder Erkennungsmarken und vor allem bereiteten sie sich mit Samariterkursen auf den Ernstfall vor.

In einem oberen Fach der Bürokiste liegen denn auch weisse Armbinden gekennzeichnet mit «Fürsorge» und einem Schweizerkreuz. Zudem finden sich darin vorgedruckte A3-Plakate, mit denen die Bevölkerung im Ernstfall informiert werden sollte: Wo befindet sich der «nächste Sanitätsposten», die «nächste Sammelstelle für Obdachlose» oder eine «Verpflegungsstelle». Fürsorgerinnen und Fürsorger hatten diese Plakate für ihre «Sektion» auszufüllen und auszuhängen. Entsprechend verwahrt die Bürokiste auch drei Kartonkisten, in denen die Wohnbevölkerung in vier geografisch geordneten Sektionen mit Adresse verzeichnet ist. Zudem interessant sind die verschiedenen Gutscheine, die für Opfer eines Schadensfalls vorgesehen sind. Sie zeigen, was die Gemeinde als Notverpflegung vorsah bzw. welche

Art der Fürsorge die Gemeinde der notleidenden Bevölkerung hätte zukommen lassen.

Wädenswil erlebt während des Zweiten Weltkriegs keinen Ernstfall, bei dem die K.S.F. zum Einsatz gekommen wäre. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Mai 1945 wird der Fürsorgedienst innert Jahresfrist aufgehoben. Der Gemeinderat verordnet Ende 1945, dass die verbliebenen zehn Sanitätskisten der regionalen Sektion des Roten Kreuzes übergeben und die Bürokiste der K.S.F. im Stadtarchiv aufbewahrt werden soll. Irgendwann gelangte sie im Archiv auf den Estrich und verfiel dort in einen Dornröschenschlaf. Aus diesem wurde die Bürokiste 2022 erlöst.⁵ Nach einschlägigen Abklärungen schätzt ein interner Bericht des Stadtarchivs die extra für Wädenswil gefertigte Bürokiste als Unikat ein. Zumindest sei kein weiteres vergleichbares Objekt überliefert worden.⁶

5 Tele Zürich, 6. 6. 2023, darin Stadtarchivar Adrian Gerber zum «Auftauchen» der Kiste (1:51) https://www.telez.ch/tele-z-aktuell-beitrag-06-06-2023-b3_42422/

6 ADRIAN GERBER und SCOTT BRAND, *Ein besonderer Fall: Dokumentation der «Bureaukiste der Gemeindestelle für Kriegsschadenfürsorge Wädenswil*, erstellt am 13. Januar, ergänzt am 31. März 2022.